

Mordwaffen statt Sportwaffen – Aufrüstung im Schützenverein

Anmoderation

Anja Reschke:

„Mal abgesehen von der wirtschaftlich schwierigen Situation, muss man sich in Deutschland doch eigentlich nicht fürchten. Niemand braucht unbedingt zur Verteidigung seines Lebens eine Waffe im Schrank. Jahrelang haben wir verwundert auf die Waffenvernarrtheit der Amerikaner geblickt. Dabei sind wir gar nicht viel besser. Uns ist klar, dass wir mit folgendem Beitrag Schützenvereine und Jäger gegen uns aufbringen werden. Aber mal ehrlich, ist es nicht legitim – spätestens nach einem Amoklauf in Winnenden – zu fragen, ob es zur Ausübung von Sport oder zum Erlegen von Wild wirklich nötig ist, Großkaliberrevolver, Sturmgewehre oder halbautomatische Militärpistolen zu besitzen? Christine Adelhart, Jörg Hilbert und Iris Ockenfels sind eingetaucht - in die hochgerüstete Republik.“

So einfach kommt man an die Waffe. Ein Panorama Reporter - ohne Waffenbesitzkarte. Schießen darf er hier trotzdem, gegen Gebühr. Auf einer Sportanlage. Einer Schießsportanlage. Mit umgebauten Sturmgewehren wie diesem trainieren auch sogenannte Sportschützen, denn das ist eine sportliche Disziplin. Da finden Wettkämpfe statt in deutschen Schießsportverbänden.

O-Ton

Wilfried Albishausen,

Bund Deutscher Kriminalbeamter:

„Solange es solche Wettkämpfe gibt, gibt es natürlich auch die Argumente, dass man dafür die Waffen braucht. Die Frage ist nur, braucht man solche Wettkämpfe? Ich will vielleicht mal ein Beispiel nennen: Niemand kommt doch auf die absurde Idee, beispielsweise Handgranaten einzusetzen, um damit Zerstörungen aus sportlicher Sicht zu machen. Da würde doch jeder sagen, das ist eine völlig absurde Forderung, und genauso absurd halte ich die Forderung, mit großkalibrigen Waffen bei Sportwettkämpfen schießen zu müssen.“

Im Schießsportzentrum Suhl in Thüringen sehen das viele Sportler genauso. Hier trainieren Olympioniken der Zukunft. Bei olympischen Spielen treten sie mit Hochpräzisionspistolen an, entwickelt speziell für ihren Sport. Von nachgebauten großkalibrigen Militärwaffen hält man hier nichts.

O-Ton

Dirk Eisenberg,

Deutscher Schützenbund:

„Es muss vom Gesetzgeber sicher auch überdacht werden, inwieweit man hier für bestimmte Anscheinswaffen, die täuschend echt aussehen, die aussehen wie Kriegswaffen, die aussehen wie eine Kalaschnikow oder Ähnliches, dass so etwas natürlich im Prinzip für keinen, der Sport treibt, benötigt wird. Das muss man auch ganz klar sagen. Für mich ist nicht klar, warum der Gesetzgeber das nicht anders geregelt hat.“

Internationale Waffenmesse in Nürnberg: die Fachmesse für Sport- und Jagdwaffen. Hier wollen wir uns informieren. Was wird so angeboten? Wohin geht der Trend bei Sportwaffen? Für uns sieht hier vieles aus wie Kriegsgerät.

O-Ton

Panorama:

„Was ist das für eine Waffe?[...] Und wird die auch in Deutschland verkauft?“

O-Ton
Verkäuferin an einem Waffenstand:
„Ja.“

O-Ton
Panorama:
„An wen?“

O-Ton
Verkäuferin:
„An Sportschützen.“

O-Ton
Panorama:
„Das ist also eine Sportwaffe?“

O-Ton
Verkäuferin:
„Ja.“

O-Ton
Panorama:
„Und was macht man damit im Sportverein?“

O-Ton
Verkäuferin:
„Sportliches Schießen auf eine Papierscheibe.“

So also sehen Sportgeräte aus? Statt Luftgewehre, umgebaute Sturmgewehre! Wer mit so etwas schießen will, kann das im Bund Deutscher Sportschützen tun. Der Vorsitzende des Verbandes. Er muss wissen, warum man zum Sportschießen auch umgebaute Militärwaffen braucht.

O-Ton
Panorama:
„Warum muss ich mit so was schießen?“

O-Ton
Fritz Gepperth,
Präsident Bund Deutscher Sportschützen:
„Weil wir eine freie Gesellschaft sind, in der die Leute auch in einem gewissen Rahmen ihren Neigungen nachgehen können.“

Die Neigung, das ist hier die Liebe zum großen Geschütz.

O-Ton
Messebesucher:
„Es ist halt mit Großkaliber, das ist halt interessanter als wenn ich bloß Luftgewehr schieße.“

O-Ton
Panorama:

„Was ist daran interessanter?“

O-Ton

Messebesucher:

„Da ist mehr Dampf dahinter.“

O-Ton

Panorama:

„Sehen Sie nicht, dass es ein bisschen mehr nach Militär ausschaut und nicht nach Schützenkönig?“

O-Ton

Messebesucher:

„Es schaut nach Militär aus, ja. Aber Sie reden immer vom Schützenkönig, das ist schon ein bisschen altbacken, ein bisschen überholt.“

Jahrelang hat der Gesetzgeber versucht, militärisch anmutende Waffen zu verbieten. Ohne großen Erfolg. Sportschützen können sogar Scharfschützen spielen mit dem Sniper, einem Scharfschützengewehr.

O-Ton

Panorama:

„Ich bin an einen Stand gegangen, da ist eine Waffe, die wird angeboten als Sniper. Frag ich den: ‚Was mach‘ ich denn mit so einem Ding?‘ Sagt der: ‚Das ist eine Sportwaffe‘.“

O-Ton

Fritz Gepperth,

Präsident Bund Deutscher Sportschützen:

„Ja gut, das wird der Verkäufer jetzt sagen. Das wird sicherlich auch hier und da bei Wettkämpfen auch verwendet, gar keine Frage.“

O-Ton

Panorama:

„Was ist denn das für ein Wettkampf, mit einem Sniper durch die Gegend zu ballern?“

O-Ton

Fritz Gepperth,

Präsident Bund Deutscher Sportschützen:

„Ein Sniper? Sniper heißt gar nichts. Das ist einfach...“

O-Ton

Panorama:

„So heißt das Gewehr. Kann ich ihnen zeigen.“

O-Ton

Fritz Gepperth,

Präsident Bund Deutscher Sportschützen:

„Ja natürlich, das Gewehr mag so heißen. Das ist ein halbautomatisches Gewehr und das ist alles.“

O-Ton

Panorama:

„Was ist Sport daran, mit Waffen, die zum Töten gemacht sind, und nicht für den Sport ursprünglich gebaut wurden, was ist daran Sport?“

O-Ton
Fritz Gepperth,
Präsident Bund Deutscher Sportschützen:
„Sie können mit allen Waffen töten. Das ist so.“

O-Ton
Panorama:
„Ich will wissen, mit welchen ich Sport machen kann?“

O-Ton
Fritz Gepperth,
Präsident Bund Deutscher Sportschützen:
„Mit allen können Sie machen. Sie können Scheiben schießen machen, wenn Sie präzise sind, stellen Sie sich hin. Sie können mit einer Beretta schießen. Sie können mit einem Biathlongewehr schießen. Das ist kein Unterschied.“

O-Ton
Wilfried Albishausen,
Bund Deutscher Kriminalbeamter:
„Bei großkalibrigen Waffen geht es einfach darum: Es sind Automatikwaffen in aller Regel. Sie sind mehrschüssig, sie sind dazu geeignet, Menschen schwerst zu verletzen oder vielfach sogar sofort zu töten und deshalb gehören solche Waffen nicht in den Bereich der Sportschützen. Das gehört verboten, das braucht man nicht. Sportschießen kann man mit anderen Waffen machen.“

BDS - Bund Deutscher Sportschützen. Was der Verband anbietet, alles staatlich genehmigt. Auch diese Disziplin: das sogenannte IPSC-Schießen. Im Internet präsentieren sich die IPSC-Schützen aus Bünde in Nordrhein-Westfalen. Was verbirgt sich hinter IPSC ? Wir wollen einen Wettkampf der Schützentruppe besuchen, aber wir kommen nicht weit. Auf der "Rifle Ranch", zu deutsch der "Gewehr-Farm", sind wir nicht willkommen.

Dass wir nicht filmen dürfen, wundert Otto Obermeyer nicht. Er war zwar Präsident des Bundes Deutscher Sportschützen, und gegen das Schießen mit Großkaliber-Waffen hat er auch heute nichts, doch das IPSC-Schießen geht selbst ihm zu weit. Er zeigt uns Videos davon.

O-Ton
Otto Obermeyer,
Ehem. Präsident Bund Deutscher Sportschützen:
„Für mich ist das reines Kampfschießen, was hier gemacht wird, unter dem Deckmantel des Sportschießens.“

Die Videos der IPSC-Schützen – es wirkt wie ein Kampf mit einem imaginären Feind. Angedeutete Fenster und Häuserwände. So ähnlich werden sonst nur Spezialeinheiten von Polizei und Militär trainiert. Das aber soll Sport sein – vom Staat genehmigt.

O-Ton
Otto Obermeyer,
Ehem. Präsident Bund Deutscher Sportschützen:
„Ich kritisiere daran, dass hier Leute fit gemacht werden im superschnellen Schießen in ganz kurzer Zeit bei äußerster Treffsicherheit. Wenn da mal ein Schütze, nur einer, ausrastet und einen Amoklauf machen würde, dann wäre das eine absolute Superkatastrophe, eine nicht mehr wieder gut zu machende Superkatastrophe. Weil dann

würden nicht 16 Leute sterben, das ist ja schon schlimm genug, sondern vielleicht 60, 70 Leute sterben.“

O-Ton

Wilfried Albishausen,

Bund Deutscher Kriminalbeamter:

„IPSC-Schiessen gehört aus meiner Sicht ebenfalls verboten. Es gibt überhaupt keine Rechtfertigung für eine solche „sportliche Betätigung“. Soldaten werden entsprechend trainiert, Polizei, Spezialeinheiten. Derartige Tätigkeiten, Häuserkampf gehören nicht in die private Hand oder die private Sportausübung.“

Sie setzt sich seit Jahren für eine Verschärfung des Waffenrechts ein, die Grüne Bundestagsabgeordnete Silke Stokar. Sie weiß um die Macht der Schießverbände.

O-Ton

Silke Stokar,

Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsabgeordnete:

„Es ist eine zahlenmäßig große Lobby. Sie sind ausgezeichnet vernetzt und organisiert. Sie nutzen alle möglichen Medien vom Telefon über Internet, E-Mail, Briefe, Besuche in den Abgeordnetenbüros, ihre Foren, in den Waffenrechtspublikation. Es wird, um beim Waffenrecht zu bleiben, aus allen Rohren auf die Politik geschossen.“

In einschlägigen Waffenforen: Aufrufe, „politisch aktiv“ zu werden. So soll kontinuierlicher „Druck“ auf Mitglieder des Bundestages ausgeübt werden. Die Adressenlisten gibt es gleich dazu. Das kann Wirkung zeigen im Wahljahr 2009.

O-Ton

Silke Stokar,

Bündnis 90/Die Grünen-Bundestagsabgeordnete:

„Vom Innenminister bis hin zur SPD, CDU sind alle eifrig bemüht, ja nicht über das Waffenrecht zu reden, und das ist immer ein Ergebnis von Lobbydruck, wenn man sich gar nicht mehr traut, ein Thema öffentlich anzufassen, weil man Angst hat vor der Reaktion der Lobbyisten. Dann ist das schon ein sehr trauriges Beispiel in der Politik.“

O-Ton

Wolfgang Schäuble, CDU,

Bundesinnenminister:

„Wir haben ein sehr strenges Waffenrecht und insofern glaube ich nicht, dass da kurzfristig etwas zu machen ist.“

O-Ton

Ernst Bahr,

SPD-Bundestagsabgeordneter:

„Es macht aus meiner Sicht keinen Sinn, das Waffenrechtgesetz erneut zu verschärfen.“

O-Ton

Georg Nüßlein,

CSU-Bundestagsabgeordneter:

„Es macht momentan keinen Sinn, am Waffengesetz zu rütteln. Das Waffengesetz ist scharf.“

Scharf genug? Bad Reichenhall 1999: 5 Tote. Der Täter: Sportschütze. Die große Mehrheit der Sportschützen nur Sportler, aber diese Chronik existiert eben auch. Erfurt 2002: 17 Tote. Der Täter: Sportschütze. Nur die spektakulärsten Fälle werden bundesweit bekannt. Doch die Liste ist länger. Auch die Tatwaffe in Winnenden gehörte einem Sportschützen. Die Angehörigen der Opfer sind verzweifelt. Selbst vor die Kamera wollen sie nicht. Aber einer spricht für sie: Der Chefredakteur der Lokalzeitung in Winnenden.

O-Ton

Frank Nipkau,

Winnender Zeitung:

„Die Familien wollen nicht die privaten Geschichten, nicht die Geschichten ihrer Kinder an die Öffentlichkeit tragen, sondern sie haben sich ganz bewusst dafür entschieden, mit politischen Forderungen an die Öffentlichkeit zu treten und nur mit der Zielrichtung, dass sich etwas ändert“.

In einem offenen Brief fordern Familien der Opfer ein Verbot großkalibriger Waffen im Schützensport. Und einige Bürger setzten ein Zeichen: freiwillig geben sie Waffen ab. 69 sind im Umkreis von Winnenden bislang zusammengekommen. In privaten Haushalten in Deutschland aber lagern geschätzt weit über sieben Millionen scharfer Waffen. Ganz legal.

Bericht: Christine Adelhardt, Robert Bongen, Svea Eckert, Philipp Hennig,
Jörg Hilbert, Iris Ockenfels, Ingo Thoene

Kamera: Kolja Nieber, Micha Bojanowski

Schnitt: Andreas Bardet

Abmoderation

Anja Reschke:

„Der Wunsch der Angehörigen der Opfer wird vermutlich kein Gehör finden. Es ist nicht davon auszugehen, dass das Waffengesetz geändert wird.“